

stehen, tut man gut daran, diese Gewohnheiten zu kennen. Dazu kann das vorliegende Buch weiteren Kreisen gute Dienste leisten. Es unterrichtet über die Zeit, in der ein jedes Buch entstanden ist, über die Art der Abfassung und über die Anliegen und Absichten, die den jeweiligen Verfasser leiteten oder die sich aus der Zeitlage ergeben. Es umfaßt die Schriften des AT und des NT.

A. Brunner SJ

van TRIGT, F.: *Die Geschichte der Patriarchen*. Genesis 11, 17–50, 26. Mainz: Matthias Grünewald-Verlag 1963. 128 S. Geb. 10,80.

Dem Verf. kommt es vor allem darauf an, den religiösen Gehalt der Patriarchengeschichte herauszustellen, und damit trifft er sich sicher mit den Absichten der biblischen Schriftsteller. Er zeigt, wie der Leser merken soll, daß das erwählte Volk von Anfang an unter der Leitung Gottes stand, wie es ihm, und nicht der eigenen Kraft und Weisheit, seine Erwählung und seine Erfolge verdankt, und wie Gott auch Fehler und Irrtümer der Menschen zu seinen Absichten benützt. Es wird darauf hingewiesen, wie die verschiedenen Quellen, die der letzte Verfasser nebeneinander stehen ließ, einander berichtigen, und daß der endgültige Sinn des Textes erfaßt werden kann, wenn man dies beachtet. Die rein geschichtlichen Fragen beschäftigen den Verf. nur, insoweit dies seiner Absicht dient.

A. Brunner SJ

systematische Ordnung; sondern lose Zusammenhänge nicht nur nach großen Themen, sondern auch bloßen Assoziationsreihen entlang. Vorschriften für das Verhalten, die Halacha, wechseln ab mit Erzählungen, der Aggada, die durch Beispiele das Gemeinte erläutern. Die in der Halacha behandelten Fälle sind naturgemäß meist solche, die sich nicht von selbst dem Gewohnten einordnen, sondern am Rande liegen und im Zweifel lassen über das richtige Benehmen. Was diese Welt zusammenhält und ihr das Gepräge gibt, das ist das ernste Bestreben, das ganze Leben bis in seine Einzelheiten nach dem Gesetz und damit nach dem Willen Gottes auszurichten. Zu diesem Zweck greift man zu einer Methode der Bibelauslegung, die uns heute sonderbar berührt, über der man aber die tiefere Absicht nicht vergessen darf. R. Mayer vom Institutum Judaicum der Universität Tübingen hat aus dem babylonischen Talmud die Stellen so ausgewählt, daß man einen guten Eindruck vom Ganzen erhält, dabei die Erzählungen als dem heutigen Leser zugänglicher als die Vorschriften, bevorzugt. Eine Einleitung unterrichtet über die Entstehungsgeschichte und den Inhalt im allgemeinen. Jedem Kapitel, in denen die Stellen nach sachlichen Zusammenhängen geordnet sind, geht eine besondere Einleitung voraus. Dazu kommen auf jeder Seite zahlreiche erläuternde Anmerkungen, so daß sich dem Verständnis kaum mehr Schwierigkeiten entgegenstellen. Das Buch ist das Ergebnis einer geduldigen und mühevollen Arbeit.

A. Brunner SJ

Religionsgeschichte

Der Babylonische Talmud, ausgewählt, übersetzt und erklärt von Reinhold MAYER. München: W. Goldmann 1963. 606 S. Taschenbuch 6,60; Ln. 22,-; Leder 30,-.

Wer die Welt des Judentums kennenlernen will, der muß zum Talmud greifen. Nach der Zerstörung Jerusalems haben die jüdischen Lehrer die religiöse Überlieferung ihres Volkes wie auch die ganze geistige Welt dadurch gerettet, daß sie sie schriftlich aufzeichneten. Spätere Generationen ergänzten das Aufgezeichnete, erklärten und kommentierten es. So umfaßt der Talmud alle Lebensbereiche und er weist die Kennzeichen des Gewachsenen auf, keine strenge

RONDOT, Pierre: *Der Islam und die Mohammedaner von heute*. Stuttgart: Schwabenverlag 1963. 467 S. Lw. 24,80.

Die Welt des Islams ist heute in Gärung; im Nahen Osten folgt ein Umsturz dem andern. Ein Zeichen dafür, wie tief der Islam durch den Zusammenstoß mit der westlichen Kultur betroffen ist. Andererseits zeugt es von seiner Lebenskraft, daß er in Afrika in den letzten 65 Jahren mehr Anhänger gewonnen hat, als in den vorhergehenden 900 Jahren. Es fragt sich, wieweit die Auseinandersetzung gediehen ist, welche Gefahren sie für den Islam mit sich bringt, aber auch, welche geistigen Kräfte er dabei einsetzen kann.

Darauf gibt der Verf., Fachmann und Autorität für die Welt des heutigen Islams, in dem vorliegenden Buch Antwort. Auf zwei Grund-

lagen beruht der Islam, auf dem Bekenntnis der Einheit Gottes und dem starken Gefühl der Zugehörigkeit zur islamischen Gemeinde und der Verbundenheit mit ihr, das bewirkt, daß nach außen die Spaltung in Sekten kaum hervortritt und nur geringes Gewicht hat, so groß im Innern die Gegensätze sein mögen. Der Islam ist eine umfassende Lebensform, die keine Trennung in religiöse und profane Bereiche kennt und die kleinsten Einzelheiten des Lebens bestimmt. Recht und Politik besitzen keine Selbständigkeit und stehen im Dienst des Islams. Das Ideal bleibt ein islamisches Weltreich, was folgende Worte Nassers bezeugen: „Der Islam allein besitzt eine Existenzberechtigung, alles übrige ist nur nebelhafte Unwissenheit. Der Friede kann nur in der Gerechtigkeit und Wahrheit bestehen, in der von Gott gesetzten Ordnung, das heißt im Islam“ (52). Für dessen Ausbreitung kann und soll, soweit wie möglich, auch die politische Macht eingesetzt werden, was in der Geschichte ja mehr als einmal geschehen ist.

Diese Grundeinstellung trifft nun mit den so verschiedenen Ideen des Westens zusammen, mit dem säkularisierten Denken, dem Nationalismus, der Naturwissenschaft, der Technik. Wie sich dies in den verschiedenen Ländern bis jetzt ausgewirkt hat, das geht R. der Reihe nach durch, wobei er zum besseren Verständnis immer wieder auf die Geschichte zurückgreift. Bemerkenswert ist, daß die großen Massen von Mohammedanern sich nicht mehr in den Ursprungsländern befinden, sondern an der Peripherie, in Indonesien, Pakistan und Afrika. Hier hat sich der Islam gegenüber dem Animismus, den er antraf, sehr duldsam erwiesen, so daß sich fast eine neue Abart von Islam herausbildet. Für diese Bevölkerung ist der Islam in seiner Lehre wie in seinen Forderungen leicht zugänglich, und zugleich bedeutet das Bekenntnis zu ihm einen sozialen Aufstieg. Man liest das Buch mit seiner klaren Darstellung mit großer Spannung. Für den religiösen Eifer der Mohammedaner empfindet der Verf. große Hochachtung. Doch unterschätzt er deswegen den Unterschied zwischen Islam und Christentum nicht, wie er auch die Schwierigkeit sieht, die die unmittelbare Einheit von Religion und Politik für Verhandlungen mit mohammedanischen Staaten bildet. Noch ist nicht abzusehen, wer in dem Ringen den Sieg davontragen wird, das Gefühl der Einheit und der Zusammengehörig-

keit aller Bekenner des Islams oder die nationalen Unterschiede, Interessen und Bestrebungen; beide Seiten suchen jeweils die andere in ihren Dienst einzuspannen. *A. Brunner SJ*

Gesellschaft

Ordo, Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft, hrsg. F. BÖHM, F. A. LUTZ, F. W. MEYER. Band XIV. 8^o, XXVI u. 437 S. Düsseldorf und München: Helmut Küpper, vorm. Georg Bondi, 1963.

Nach einem würdigen Nachruf auf Alexander Rüstow gliedert der Band sich wie seine Vorgänger (s. Stimmen der Zeit 171 [1962] 79) in einen Hauptteil, enthaltend Abhandlungen (1–273), sowie Besprechungen (275–387) und Hinweise auf weiteres Schrifttum (389–428). – Von den Abhandlungen des Hauptteils seien hervorgehoben F. A. HAYEK, „Arten der Ordnung“ (3–20), sehr kennzeichnend für die geistige Grundlage des Ordo-Liberalismus, E. EUCKEN-ERDSIEK, „Totalitäre Herrschaft in der Wandlung“ (21–42), sehr umsichtig in der Wertung, F. MACHLUP, „Das Transferproblem: Thema in vier Variationen“ (139–167), ebenso originell wie aufschlußreich, F. BÖHM, „Markenpreisbindung und fester Ladenpreis im Buchhandel“ (197–234), geistvoll und humorsprühend, ein intellektueller und ästhetischer Genuß, wozu ein erfahrener Praktiker ohne jeden Anspruch auf Eleganz recht beachtliche Ergänzungen nachträgt: E. WESTERHOFF, „Der ‚feste Ladenpreis‘, ein Vorteil für Buchhandel und Bücher?“; beide Abhandlungen zusammen wohl das Beste, was bis heute zur Frage des festen Ladenpreises im Buchhandel gedruckt vorliegt. In seiner Abhandlung „Die Nationalökonomie des ‚New Frontier‘“ (79–107) führt W. RÖPKE einen überaus scharfen, aber vielleicht berechtigten Angriff gegen die Wirtschaftsberater des Präsidenten der USA, der sich jedoch zu einem leidenschaftlichen Angriff auf Präsident Kennedy selbst und dessen ganze politische Haltung ausweitert, den heute – nach Kennedys Ermordung – die Herausgeber selbst wohl tief bedauern werden. – Die im zweiten Teil des Bandes besprochenen Bücher sind unter dem Gesichtspunkt des Ordo-Liberalismus gut ausge-